



Abend:

Zeitung.

10.

Dienstag, am 12. Januar 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Abt. Hef.)

Der Abschied und die Pfandschaft.

Ich kam, Rosetten Lebewohl zu sagen,
Und fand sie engelfreundlich, zart und mild;
Ich wollt' um Eins der Edlen Herz erfragen,
Nochmals erschau'n der Anmuth reizend Bild.

Mich trieb's, um wahre Bürgschaft sie zu mahnen,
Daß sie am Freundschaftsbunde halte treu
Wie mir auf jedem Wechsel meiner Bahnen
Ihr Angebenken bleibe frisch und neu.

Rosette winkte mir an ihre Seite,
So nah' bei ihr zu seyn, war süße Raft!
Ein trauliches Gespräch vereint' uns Beide
Mit einem zweiten, hochverehrten Gast.

Gern weilte dieser bei den ältern Zeiten,
Wie das Geschick ihm Freud' und Leid gebar;
Doch dacht' ich immer an das nahe Scheiden
Und rühmte, was mir nun vergangen war.

Was ich empfand, ich wollt' es offen zeigen;
Denn kostbar war mir der Minute Werth!
Ich wollt' Erwiderung im Aug' und Wort erreichen
Als Pfand, wie von Rosetten ich's begehrt.

Wie schalkhaft gab sie, wohl von mir verstanden,
Die Kunde, daß sie still bei sich bewahrt,
Was ihr ich jüngst erzählt von Seelenbanden
Die mächtig zieh'n zu Wesen schönster Art!

Ich pries der Frauen Geist und edle Sitte,
Die ich so oft in Red' und That erkannt,
Wenn ich des Rosens froh in ihrer Mitte
Mit meinem Muth den reinsten Anklang fand.

Die Welt' erfüllend, die zu heit'rer Stunde
Ich eingegangen, legt' ich Urkund' hin,
Wie reich mein Ideal zum künft'gen Bunde
Der Minne ich begabt in meinem Sinn.

Rosette nahm; und bald von meinen Blicken
Sich wendend, eilte sie zum Blumenflor,
Von ihrer Hand gepflegt; ich sah sie pflücken:
Sie brachte, was sie sinnend mir erkor.

Und wie die Gaben Flora's sie vereinet
Zum Sträußchen, sie hold-lächelnd mir es beut;
Mich mahnt der Stimme Klang, wie gut sie's meint,
Im braunen Aug' erkenn' ich's hochehrent.

Die Wahl der Blumen legt ihr Herz mir offen;
Inmitten zeigt mir das Vergifmeinnicht,
Was ich von ihr ersieht, ich fühl's getroffen,
Und mit der Nelke schenkt sie Zuversicht.

„Bewahr' es wohl, es gilt zum Wiedersehen!“
Dies war ihr letztes, wiederholtes Wort;
Mein Dank verrieth, wie sie des Abschieds Wehen
Besänftigt; festvertrauend ging ich fort.

Zur Ferne tragen des Gedankens Schwingen
Mich oft; ich rufe Theures mir herbei;
Der Lieblichen soll dieses Botschaft bringen,
Wie tief mir eingepägt ihr Zauber sey.

Strasbourg's Fall.

(Fortsetzung.)

Ehe Friedrich abreiste, rief ihn die Mutter noch
Einmal in ihr stilles Gemach. Dort umarmte und küßte

**